

Kath. Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen

Jahresbericht 2008

**Dionysiusplatz 24
47798 Krefeld**

Telefon: 0 21 51 / 61 46 20 und 61 46 28
Telefax: 0 21 51 / 64 76 06
E-Mail: kath-beratungsdienst@t-online.de
Homepage der
Online-Beratung: www.beratung-caritas-ac.de

Träger:
Caritasverband
für das Bistum
Aachen e.V.



| Inhaltsübersicht | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------|
| Vorwort des Caritasdirektors Herrn B. Schröders | 2 |
| Liebe Leserinnen, liebe Leser | 3 |
| 1. Aufgaben- und Arbeitsbereiche | 4 |
| 1.1. Anlässe der Beratung | 4 |
| 1.2. Offene Sprechstunde | 4 |
| 1.3. Onlineberatung | 4 |
| 1.4. Zeugnissprechstunde | 5 |
| 1.5. Wichtige Zahlen und Fakten für das Jahr 2008 | 5 |
| 2. Praxisberichte | 6 |
| 2.1. Was ist nur mit Mama los? | 6 |
| 2.2. Ich bin nicht allein | 8 |
| 3. Kooperation mit Familienzentren | 9 |
| 4. Präventive Angebote | 10 |
| 5. Gremien- und Netzwerkarbeit | 11 |
| 6. Personelle Situation | 12 |
| 6.1. Verabschiedung von Herrn Franz Wilbertz | 12 |
| 6.2. Vorstellung von Frau Sandra Quapp | 12 |
| 7. Das Team der Beratungsstelle | 13 |
| 8. Unsere Arbeit in Zahlen (Statistik) | 14 |
| 8.1. Fallbezogene Statistik | 14 |
| 8.2. Wartezeiten bei Neuaufnahmen | 15 |
| 8.3. Situation in der Herkunftsfamilie (Erziehungsberatung)..... | 16 |
| 8.4. Altersgliederung (Erziehungsberatung) | 17 |
| 8.5. Schul- und Ausbildungssituation (Erziehungsberatung) | 18 |
| 8.6. Herkunftsland der Familien (Erziehungsberatung) | 19 |
| 8.7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Erziehungsberatung) .. | 20 |
| 8.8. Altersgliederung (Eheberatung) | 21 |
| 8.9. Altersgliederung (Lebensberatung) | 22 |
| 9. Informationsinhalte für Ratsuchende | 23 |

Familie stützen, begleiten, beraten...

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

kehrt der Mut zur Familie in unsere Gesellschaft zurück? Im ganzen Land hat die Geburtenrate zugenommen. Die Politik hat die Familienförderung entdeckt. Gleichzeitig sind im vergangenen Jahr verschiedene erschreckende Fälle von Kindesmisshandlung aufgedeckt worden, bei denen zumindest die Mütter genauso Opfer zu sein schienen wie ihre gequälten und getöteten Kinder.

Wie in vielen anderen Bereichen scheint auch die Welt der Familien auseinanderzufallen — hier die Kinder, die vom hohen emotionalen und materiellen Einsatz ihrer Eltern profitieren, und dort die Familien, in denen materielle, psychische und gesundheitliche Probleme überhandnehmen und ein Scheitern unausweichlich werden lassen.

Die Erziehungsberatungsstellen der Caritas lernen alle Schattierungen des gegenwärtigen Familienlebens kennen. Sie sind Ansprechpartner, wenn Mütter, Väter oder auch Kinder nicht mehr weiterwissen. Sie stützen, sie begleiten, sie beraten Familien auf schwierigen Strecken ihres Familienlebens... - „wenn diese den Weg in die Beratungsstelle finden“, so musste man bis vor kurzem formulieren. Doch der Ansatz der Beratungsarbeit für Familien erweitert sich:

In der Zusammenarbeit von Land, Kommunen und Freien Trägern entwickeln sich ausgewählte Kindertagesstätten zu „Familienzentren“. Hier sollen Familien über das bewährte und sich erweiternde Erziehungs- und Betreuungsangebot hinaus Bildung und Beratung finden. Deshalb gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen in diese Familienzentren und stellen dort auf neue Weise Kontakte her. So können Beratung und Unterstützung schnell und unkompliziert dort angebahnt werden, wo Familien sich aufhalten und sich aufgehoben wissen. Es scheint wieder leichter, Familie zu werden. Es bleibt in unserer komplexen Welt schwierig, Familie zu leben. Unsere Beraterinnen und Berater sind da, wo es nötig ist.

Ich hoffe, dass Ihnen dieser Bericht einen tieferen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle ermöglicht. Für die vielfältigen Formen der Kooperation und guten Zusammenarbeit danke ich ausdrücklich. Wir werden bemüht sein, auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten.

Ihr

Burkard Schröders
Diözesancaritasdirektor

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit diesem Bericht erhalten Sie nun einen Überblick über unsere geleistete Arbeit und über die Dinge, die uns 2008 besonders beschäftigt haben.

Unsere Einrichtung gibt es seit 45 Jahren und mehr denn je zeigt sich, wie wichtig Erziehungsberatung als Angebot der Jugendhilfe für Familien, Eltern, Kinder und Jugendlichen ist.

Erziehungsberatung hat die gesamte Familie mit ihren Stärken im Blick und versteht sich als Anwalt des Kindes. Die Arbeit kann aber nur in einer guten Kooperation mit anderen sozialen Institutionen gelingen.

Für diese gute Kooperation möchten wir uns bei allen bedanken, die unsere Arbeit unterstützt und ermöglicht haben.

Wie immer ist ein wichtiger Aspekt des Jahresberichtes, zahlenmäßig zu verdeutlichen, was wir geleistet haben. Aber hinter Zahlen stehen Menschen und diese Menschen haben sich, in für sie schwierigen Lebenssituationen, uns anvertraut.

Für uns Berater ist dies Belastung und Herausforderung gleichzeitig. Es ist schön, Menschen begleiten zu dürfen und gemeinsam mit ihnen an Lösungen zu arbeiten. Es ist aber schwer auszuhalten und mitzuerleben, wie Menschen und besonders Kinder durch gesellschaftliche Entwicklungen oder persönliche Schicksalsschläge benachteiligt werden und so Lö-

sungsmöglichkeiten und Chancen verbaut sein können.

In unserer technisch orientierten Welt, die sich scheinbar immer schneller dreht, wird oft vergessen, dass Erziehung nicht mal eben – quasi wie auf Rezept – möglich ist. Eltern und Kinder haben ihre eigene Geschwindigkeit und Veränderungen brauchen Zeit, Kraft, Geduld, Liebe und Begleitung.

In den letzten Jahren hat die Anmeldung von Kindern, deren Eltern / Elternteil an einer psychischen Erkrankung leiden, sehr zugenommen. Was dieses für ein Kind bedeutet und wie wir mit diesen Kindern im Rahmen unseres pädagogisch-therapeutischen Gruppenangebotes arbeiten, wird in dem Artikel „Was ich bloß mit Mama los?“ beschrieben.

Eltern erleben sich oft mit ihren Sorgen und Problemen allein und hilflos; um dem entgegenzuwirken, bieten wir die Elternschule an.

In dem Artikel „Ich bin nicht allein“ möchten wir Ihnen unsere Elternschule vorstellen.

Für das Team

Maria Bushuven
Leiterin

1. Aufgaben- und Arbeitsbereiche

Als **integrative Beratungsstelle** bieten wir Hilfe und Unterstützung in den Bereichen **Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung** an.

Für die Ratsuchenden bietet dieses Angebot den Vorteil, dass sie alle drei Beratungsbereiche in einer Stelle vorfinden und nicht andere Stellen aufsuchen müssen. Es gibt ganz viele Überschneidungen in den Bereichen, z. B. zwischen Erziehungsberatung und Paarberatung. Unser Angebot bietet die Möglichkeit, die **Probleme der Familien/Paare ganzheitlich zu betrachten und zu bearbeiten**. Dies kommt besonders den Kindern zugute, denn unter Paarproblemen und Lebenskrisen von Eltern leiden sie immer mit.

Unser Angebot ist kostenfrei und erfolgt unabhängig von Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit. Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

1.1. Anlässe der Beratung

Die Anlässe, unsere Beratungsstelle aufzusuchen, waren sehr vielfältig.

In der **Erziehungsberatung** war der häufigste Anlass die Auswirkungen von Trennung/Scheidung (in 50 % der Fälle) auf die Kinder.

Weitere Anlässe waren u. a. Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungsauffälligkeiten, emotionale Störungen, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Aggressionen, Leistungs- und Schulprobleme, sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, psychische Erkrankungen eines Elternteiles, Tod eines Elternteiles.

In der **Paarberatung** nannten uns die Ratsuchenden als Anlässe:

Fremdgehen eines Partners, akute Krisen, z. B. durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit, Kommunikationsprobleme, unterschiedliche Lebensentwürfe, Gewalt gegen einen Partner, Suchtproblematik, psychische Erkrankung eines Partners, Probleme in der Sexualität, sowie den Wunsch, eine gute Trennung hinzubekommen.

In der **Lebensberatung** kamen Menschen, die sich in Lebensabschnitten befanden, welche sie vor Herausforderungen stellten, die sich neu orientieren wollten oder mussten, die sich mit Sinnfragen beschäftigten, die Entscheidungen treffen mussten, die sich durch Krankheit oder Tod mit der Zerbrechlichkeit des Lebens beschäftigten oder Menschen, die sich aufmachten, neue Wege zu gehen.

War eine ausgiebige psychotherapeutische Begleitung angezeigt, verwiesen wir an niedergelassene Psychotherapeuten.

1.2. Offene Sprechstunde

Jeden Donnerstag (9:00 Uhr bis 11:00 Uhr) bieten wir im Rahmen der Erziehungsberatung eine offene Sprechstunde an.

Dieses Angebot ist für alle Ratsuchende offen und bietet die Möglichkeit, ohne lange Wartezeit mit dem Berater erste wichtige Fragen abzuklären. Das Angebot wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. Mal wird sehr rege davon Gebrauch gemacht, dann wieder nehmen Ratsuchende das Angebot nicht an, weil sie lieber auf einen festen Gesprächstermin warten. Dies ist besonders bei Menschen erstaunlich, die ihr Anliegen als sehr dringend und unaufschiebbar beschreiben.

Aber als erste Klärungsmaßnahme hat sich die offene Sprechstunde bewährt. Sehr positive Rückmeldungen bekommen wir von den Mitarbeitern anderer psychosozialer Einrichtungen, die dann zu dieser Zeit unkompliziert mit den Ratsuchenden hierher kommen können.

1.3. Onlineberatung

Die Onlineberatung hat sich mittlerweile als fester Bestandteil unseres Beratungsangebotes etabliert. Nachdem zu Beginn der Onlineberatung sich ausschließlich Erwachsene an uns gewandt haben, nahm 2008 die Zahl von jugendlichen Ratsuchenden zu.

Unter der Adresse www.beratung-caritas-ac.de können allgemeine und fachlich fundierte Informationen, Hinweise und Anregungen jederzeit und von jedem Ort aus in völliger Anonymität abgerufen werden.

Ratsuchende können sich unverbindlich über das Angebot der Erziehungsberatung und auch insbesondere über unsere Einrichtung informieren. Davon wird auch rege Gebrauch gemacht; so greifen durchschnittlich **ca. 1900 Besucher im Monat** auf diese Seiten zu.

Bei der Onlineberatung loggt sich der Nutzer mit einem Loginnamen und einem Passwort ein und über das Postleitzahlfilter gelangt die Anfrage direkt bei seiner Beratungsstelle vor Ort. Die Weiterleitung geschieht über eine sichere Verschlüsselung. Innerhalb von 48 Stunden an Werktagen wird in der Regel die Anfrage von einem Beratungsstellenmitarbeiter beantwortet. Die Fragestellungen innerhalb der Onlineberatung sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von einfachen Informationsabfragen bis hin zu komplexen Problemlagen. Mal finden mehrere Online-Kontakte statt, manchmal wird auch eine Onlineberatung zu einer persönlichen Beratung in unserer Einrichtung; aber oft reicht dem Benutzer auch die von uns gegebene Antwort.

1.4. Zeugnissprechstunde

Auch 2008 führten wir wieder in Zusammenarbeit mit dem Psychologischen Dienst der Stadt Krefeld und der Evangelischen Beratungsstelle am Tag der Zeugnisausgabe eine Zeugnissprechstunde durch. Ratsuchende Eltern oder Schüler konnten sich telefonisch oder persönlich sofort zu Themen rund um Schule, Versetzung und Zeugnis beraten lassen.

1.5 Wichtige Zahlen und Fakten für das Jahr 2008:

- **457 Menschen meldeten sich hier verbindlich an; damit war die Zahl noch einmal um 3% höher als im Vorjahr.**
- **67% der Einzelfallarbeit entfiel auf die Erziehungsberatung und 33% auf die Paar- und Lebensberatung.**
- **71,8 % der Ratsuchenden boten wir bis zu 8 Wochen nach ihrer Anmeldung eine kontinuierliche Hilfe an.**
- **63% der Ratsuchenden im Bereich der Paar- und Lebensberatung hatten Kinder unter 21 Jahren.**
- **In 255 Erziehungsberatungsfällen haben wir mit 654 direkt einbezogenen Personen gearbeitet.**
- **36% der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung waren alleinerziehend.**
- **24,6% der vorgestellten Kinder lebten in Stieffamilien, Heimen oder Pflegefamilien (das waren 11,6% mehr als z. B. in 2006).**
- **29,8% der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung hatten einen Migrationshintergrund; damit ist der Anteil um noch einmal 6,5% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.**
- **57% der Ratsuchenden in der Erziehungsberatung kamen auf Empfehlung von anderen psycho-sozialen Einrichtungen.**
- **Jeder 5. Fall in der Erziehungsberatung stammte aus dem Innenstadtbereich.**
- **Bei 52,9% der Fälle in der Paarberatung waren es die Frauen, die zur Beratung kamen.**
- **Bei 54 Präventivangeboten wurden 243 Menschen (Eltern, ErzieherInnen und andere Fachkräfte) erreicht.**

2. Praxisberichte

2.1. Was ist nur mit Mama los?

Kinder psychisch kranker Eltern in unserer pädagogisch-therapeutischen Gruppe

„Mal hat Mama ein fröhliches Gesicht und sie lacht, dann weiß ich, dass es ihr gut geht und ich heute nicht so auf sie aufpassen muss. Sie hat gekocht und fragt mich, wie die Schule war. Dann wieder ist sie so traurig, weint still vor sich hin, liegt nur im Bett und alles liegt bei uns rum. Der Külschrank ist leer und sie schaut mich nicht an. Ich fühle mich so schlecht und denke, was habe ich bloß wieder falsch gemacht. Ich habe dann so Angst, dass sie wieder ganz lange in die Klinik muss und ich sie nicht so oft sehen kann.

Was ist bloß los mit Mama?“

Christian (9 Jahre) laufen Tränen über die Wangen, als er mir dies erzählt. Der Junge ist bei uns auf Empfehlung der Schule vorgestellt worden, weil er dort immer wieder wegen Unkonzentriertheit, plötzlicher Wutanfälle oder starker Rückzugstendenzen auffällig wurde.

Christian hat nach Auskunft der Lehrerin kaum Kontakt zu gleichaltrigen Kindern.

Seit einigen Wochen lebt der Junge nun bei der Oma, weil die allein erziehende Mutter wegen einer bipolaren Störung in einer psychiatrischen Klinik behandelt wird. Es hat lange gebraucht, bis der Junge sich anvertraute. Zunächst versuchte er in jedem Kontakt sehr deutlich zu machen, dass zu Hause alles gut laufe und es ihm auch gut gehe.

Dieses Verhalten ist bei Kindern mit psychisch kranken Eltern typisch, denn die Krankheit ist oft von den Eltern mit einem Tabu belegt und dies überträgt sich auch auf die Kinder. Sie wollen die Eltern nicht verraten.

Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 3 Millionen Kinder im Jahr ein Elternteil mit einer psychischen Störung erleben (Berger 2004).

Das Risiko von Kindern, deren Eltern psychisch krank sind, selber an eine psychi-

sche Störung zu erkranken ist überdurchschnittlich erhöht. So zeigen etwa 60 % der Kinder psychisch kranker Eltern im Verlauf ihrer Kindheit irgendeine psychische Auffälligkeit (Gehrmann/Söhle/Boida). Dies zeigt, wie notwendig und wichtig es ist, diesen Kindern Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen.

Für Christian ist es wichtig, altersgemäße Erklärungen über das Krankheitsbild der Mutter zu erfahren, damit er das Verhalten der Mutter einordnen lernt.

Er begreift, dass niemand dafür kann, dass seine Mutter krank ist. Dies entlastet ihn sehr, denn Kinder glauben oft, für die Probleme der Erwachsenen verantwortlich zu sein.

Damit Christian in seinem Selbstwertgefühl gestärkt wird und lernt, Kontakt zu Gleichaltrigen aufzubauen, nehmen wir ihn in unsere pädagogisch-therapeutische Gruppe für Kinder aus hochbelasteten Familien auf.

Die Gruppe wird in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld durchgeführt.

In jedem Jahr, ist ein bestimmtes Stundenkontingent für Überweisungsfälle des Jugendamtes für Kinder aus hochbelasteten Familien reserviert. Die Eltern können sich entweder direkt ans Jugendamt wenden, um diese Hilfe zu beantragen oder wir empfehlen den Eltern, an dieser Maßnahme teilzunehmen und knüpfen den Kontakt zum Jugendamt.

Eine Gruppe besteht aus vier bis sechs Kindern. Es finden 15 Gruppentreffen statt und in der Regel haben mit den Kindern schon vor Beginn der Gruppe zahlreiche Einzelkontakte stattgefunden, um abzuklären, was die Kinder brauchen. Geleitet wird die Gruppe von den Therapeutinnen Frau Koch-Schonvogel und Frau Quapp. Parallel zu den Gruppenstunden findet eine begleitende Elternberatung statt.

In den ersten Gruppenstunden ist Christian sehr verhalten, teilt sich wenig mit, hat aber gute Spielideen. Immer mehr lernt er, dass

auch die anderen Kinder vielfältige Sorgen haben und nicht nur er problembeladen ist. Durch die zwei Therapeutinnen erlebt er, dass Erwachsene Verantwortung übernehmen und hilfreich zur Seite stehen, um Lösungen für Probleme zu entwickeln. Zunehmend erfährt er auch seine eigenen Kompetenzen, was sich sehr positiv auf sein Sozialverhalten in der Schule auswirkt. Gleichzeitig gelingt es uns, die Oma und die Mutter, die die Klinik wieder verlassen hat, in den Beratungsprozess mit einzubeziehen.

Für Christian ist es sehr entlastend, dass er jetzt offen mit den Erwachsenen über die Situation sprechen kann und weiß, dass er sich ohne schlechtes Gewissen an die Oma wenden kann, wenn er möchte.

Zum Ende der Gruppenmaßnahme kommt es in der Schule noch einmal zu einem Zwischenfall, wo Christian in einer Konfliktsituation wieder in sein altes Aggressionsmuster verfällt. Aber anders als vorher, kann er benennen was ihn geärgert hat und mit der Lehrerin und dem Klassenkamerad die Situation klären.

In der letzten Gruppenstunde teilt er uns mit, dass es ihm viel besser gehe, auch weil er jetzt wisse, was mit der Mama los sei.

So erleben die Kinder psychisch kranker Eltern konkret ihre Situation:

Tabuisierung (Kommunikationsverbot)

- dürfen nicht über die Erkrankung eines Elternteils außerhalb der Familie sprechen; im Gegenteil: offene Kommunikation wird als Verrat eingestuft.

Isolierung

- sind alleingelassen, wissen nicht, an wen sie sich um Hilfe wenden können.

Betreuungsdefizit

- erfahren keine altersgemäße Zuwendung, Förderung und Unterstützung, weil die Eltern mit ihren eigenen Problemen und dann auch mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind.

Zusatzbelastungen

- müssen Aufgaben in der Haushaltsführung bzw. in der Betreuung von Geschwistern übernehmen, wenn ein Elternteil im

Krankenhaus oder akut psychisch erkrankt ist.

Verantwortungverschiebung (Parentifizierung)

- (häufig die älteren Geschwister) übernehmen elterliche Funktionen, was sie überfordert und zugleich um ihre eigene Kindheit beraubt.

Abwertungserlebnisse

- erleben negative Reaktionen Außenstehender gegenüber ihren Eltern und sich selber, isolieren sich dadurch zusätzlich, schämen sich, z. B. Freunde nach Hause einzuladen.

Loyalitätskonflikte innerhalb der Familie

- werden rasch im Streit der Eltern instrumentalisiert und leiden unter dem Eindruck, sich für ein Elternteil entscheiden zu müssen.

Loyalitätskonflikte außerhalb der Familie

- schämen sich vor Freunden und Bekannten für ihre Eltern und schwanken zwischen Loyalität und Distanzierung.

Maria Bushuven

Literatur:

Berger, M:

Die Versorgung psychisch Erkrankter in Deutschland.

In: Nervenarzt 2004, Bd. 75, 195-204

Gehrmann/Söhle/Boida:

Wie Kinder psychisch kranker Eltern konkret ihre Situation erleben

Jugendhilfe 47 -1/2009

2.2. Ich bin nicht allein Hilfe durch die Elternschule

Die Elternschule ist ein Gruppenangebot für Eltern, die sich in schwierigen oder problematischen Erziehungssituationen befinden.

In jedem Jahr ist ein bestimmtes Stundenkontingent für Überweisungsfälle des Amtes für Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld reserviert. Die Eltern können sich entweder direkt ans Jugendamt wenden, um diese Hilfe zu beantragen oder wir empfehlen den Eltern an diese Maßnahme teilzunehmen.

Das Ziel der Elternschule ist es, mit den betroffenen Eltern konkrete Lösungsmöglichkeiten für konkrete Schwierigkeiten zu entwickeln und einzuprobieren, um sie dann in ihrer Familie umzusetzen.

Hierbei hat sich die Arbeit in der Gruppe sehr bewährt, da Tipps und Ratschläge von anderen Eltern, die mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, oftmals als sehr hilfreich empfunden werden. Des Weiteren ist die Erfahrung, dass sie nicht die Einzigen sind, deren Kinder ein auffälliges Verhalten zeigen und die deshalb immer wieder „anecken“, für viele Eltern sehr entlastend. Oftmals kann schon diese Erkenntnis zu einer Entspannung der häuslichen Situation beitragen.

Innerhalb von zehn Sitzungen werden mit den Eltern folgende Fragestellungen erörtert:

- wie sehen die Schwierigkeiten / das auffällige Verhalten meines Kindes konkret aus?
- welche Fähigkeiten und positive Eigenschaften hat mein Kind?
- welche bislang noch nicht genutzten Hilfen und Ressourcen stehen zur Verfügung?
- welche konkreten Ziele möchte ich erreichen?
- welche konkreten Schritte kann ich unternehmen, um diese Ziele zu erreichen?

- welche Lösungsversuche haben sich als hilfreich und effektiv erwiesen?

Thematisch werden die einzelnen Sitzungen sehr stark von den Bedürfnissen bzw. den erlebten Schwierigkeiten der teilnehmenden Eltern geprägt. So orientieren sich die o. g. Fragestellungen stets an den real existierenden Nöten und Sorgen der Eltern. Wir vermitteln kein allgemeines Erziehungskonzept, sondern entwickeln mit den Teilnehmern, bezogen auf ihre konkrete Lebenssituation und bezogen auf ihre Kinder Erziehungsstrategien. Bei Bedarf finden mit den Eltern auch noch Einzeltermine statt.

Die Elternschule bietet insgesamt Platz für zehn Eltern(-paare), wobei die Teilnahme beider Eltern empfehlenswert ist.

Geleitet wird das Elterntaining von der Dipl.-Sozialpädagogin Sandra Quapp und dem Dipl.-Psychologen Peter Nowoczyn.

Im vergangenen Jahr fanden zwei Elternschulen statt, zu denen sich insgesamt 15 Eltern angemeldet hatten.

Thematisch standen die Themen

- Regeln und Grenzen
- Belohnen und Bestrafen
- Schulschwierigkeiten
- Was brauchen Kinder für eine gute Entwicklung?

im Vordergrund.

Die Elternschule wurde von den teilnehmenden Eltern und von uns als Leitern bzgl. Arbeitsklima und erreichten Fortschritten als sehr positiv bewertet. Als besonders produktiv empfanden wir es, dass sich die teilnehmenden Eltern auch außerhalb der Gruppentermine zu gemeinsamen Aktivitäten und zum Austausch trafen.

Von daher freuen wir uns schon jetzt auf die nächste, im April 2009 beginnende Elternschule.

Sandra Quapp
Peter Nowoczyn

3. Kooperation mit Familienzentren

Das Familienministerium des Landes NRW treibt den Ausbau der Familienzentren in den Kommunen weiter voran, so dass es zurzeit in Krefeld sechs Familienzentren in katholischer Trägerschaft gibt. Eine wichtige Aufgabe der Familienzentren soll es sein, den Eltern Beratung und Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder vor Ort zur Verfügung zu stellen. Dazu sollen die Familienzentren mit den Erziehungsberatungsstellen eine Kooperation eingehen.

Leider ist vom Land mit dieser noch zusätzlich zu leistenden Aufgabe für die Erziehungsberatungsstellen, die schon mit ihren derzeitigen Aufgaben ausgelastet sind, keine finanzielle oder personelle Ausweitung verbunden.

Dies stellte und stellt uns, als sehr kleine Stelle vor große Probleme. Auf der einen Seite begrüßen wir die konzeptionelle Ausrichtung der Familienzentren und von daher haben wir auch mit allen sechs kath. Familienzentren Kooperationsverträge ge-

schlossen, denn wir sind uns unserer Verantwortung den kath. Familienzentren gegenüber bewusst. Andererseits können wir bei weitem nicht alle Wünsche der Familienzentren an uns erfüllen.

Die Kooperationsverträge laufen zunächst bis zum Ende des Kindergartenjahres 2008/2009 mit dem Ziel, die Einrichtungen so zu unterstützen, dass sie die Zertifizierung erlangen.

Auch im nächsten Jahr werden wir versuchen, gemeinsam mit den Familienzentren nach Lösungen für gute Kooperationen zu suchen.

Mit folgenden kath. Familienzentren wurden Kooperationsvereinbarungen getroffen:

- St. Elisabeth v. Thüringen
- St. Martin
- St. Stephan
- St. Peter
- Ital. Tagesstätte St. Antonius
- Kooperation St. Margareta / St. Mariä Himmelfahrt

4. Präventive Angebote

Das Jahr 2008 war davon geprägt, auch durch die Kooperationen mit den Familienzentren, dass wir sehr viele Angebote im Bereich der präventiven Arbeit machten. Die Palette dessen, was wir durchführten, war vielfältig und reichte von Fachvorträgen in den TFK's, Elternnachmittagen zum Thema Erziehung, Team- und Fachberatung für die MitarbeiterInnen der Tageseinrichtungen für Kinder bis hin zum fallbezogenem Arbeitskreis für ErzieherInnen.

In Zahlen ausgedrückt bedeutete dies, dass wir 54 Angebote durchführten und 243 Menschen (Eltern, Erzieherinnen und andere Fachkräfte) erreichten. Dies

war fast eine Verdoppelung zum Vorjahr und bedeutete, dass diese Zeit uns für die Fallarbeit fehlte.

Darüber hinaus wurden wir in vielen Fällen als Fachleute zu psychologischen, pädagogischen und erziehungsrelevanten Themen von Fachkräften anderer psychosozialen Einrichtungen angefragt.

Es freute uns natürlich sehr, als kompetente Einrichtung wahrgenommen zu werden, aber es war und ist für uns ein schwieriger Balanceakt, unsere begrenzten Kapazitäten angesichts der Fülle unserer Aufgaben und Anfragen sinnvoll und verantwortlich einzusetzen.

5. Gremien- und Netzwerkarbeit

An Gremien- und Netzwerkarbeit fand statt:

Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten / Informationsgespräche

- Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung
- Telefonseelsorge/Jugendtelefon
- Krisenhilfe
- Fachdienste des SKF
- Fachdienste des SKM
- Fachdienste des RCV
- Begegnungsstätte für Alleinerziehende
- Ev. Beratungsstelle
- Psychologischer Dienst der Stadt Krefeld
- Kinderschutzbund
- Frauenberatungsstelle
- Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen
- Vereinigung der Krefelder Kinderärzte
- Fachberatung Erziehungsberatung DiCV
- TFK Fachberatung DiCV
- Pfarrgemeindereferenten
- Gerichtshilfe
- TFK Fachberatung DPWV
- Netzwerktraumatologie
- Psychotraumatologie des Alexianer-Krankenhauses
- Kinderheim Marianum
- Kinderheim Kastanienhof
- Kinderheim Bruckhausen

Arbeitskreise in der Stadt Krefeld

- Arbeitskreis der Stadt Krefeld gegen den sexuellen Missbrauch - KJHG § 78
- Arbeitskreis der Stadt Krefeld - Ambulante Erzieherische Hilfen - KJHG § 78
- Arbeitskreis der Stadt Krefeld - Kinder- und Jugendschutz - KJHG § 78
- Arbeitskreis der PSAG
 - Kinder und Jugendliche
 - Krisenhilfe
- Arbeitstreffen der vier Krefelder Erziehungsberatungsstellen

- Arbeitstreffen der Leiter der Krefelder Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitstreffen der Erziehungsberatungsstellen mit den Kinderärzten/ -ärztinnen
- Lenkungsgruppe für Familienzentren
- Arbeitstreffen der therapeutischen Mitarbeiterinnen der drei Krefelder Erziehungsberatungsstellen

Arbeitskreise des Trägers Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. und des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V.

- Arbeitskreis der SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen
- Arbeitskreis der PsychologInnen
- Arbeitskreis der Sekretärinnen
- Konferenz der LeiterInnen
- Arbeitskreis der Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen des Caritasverbandes für das Bistum Aachen gegen den sexuellen Missbrauch
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (AGkE) im Bistum Aachen
- Arbeitskreis Online-Beratung
- Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Bistum Aachen
- Arbeitskreis Kath. Träger (AKT) / Federführung RCV
- Arbeitskreis Sachbereich Familie / RCV

6. Personelle Situation

Auch im Jahr 2008 gab es noch einmal personelle Veränderungen.

6.1. Verabschiedung von Herrn Franz Wilbertz

Nach über 30 Jahren Tätigkeit als Dipl.-Psychologe beim Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. an unterschiedlichen Dienststellen und in unterschiedlichen Positionen und Ämtern ging Herr Franz Wilbertz am 31.03.2008 in den Ruhestand.

Herr Wilbertz arbeitete seit dem 01.01.2003 beim Beratungsdienst in Krefeld.

Für viele Ratsuchende im Bereich der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung wurde er zu einem wichtigen Ansprechpartner und für uns als Team stellte er eine kollegiale Bereicherung dar.

Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal ausdrücklich bei ihm für seine geleistete Arbeit bedanken und wünschen Ihm mit seiner Familie für den neuen Lebensabschnitt alles erdenkliche Gute.

Auch bei unserer langjährigen hauswirtschaftlichen Kraft Frau Ursel Lampenscherf, die zum 31.04.2008 in den Ruhestand ging, möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal für ihre Arbeit bedanken.

6.2. Vorstellung von Frau Sandra Quapp

Seit dem 01.07.2008 arbeitet Frau Sandra Quapp in unserer Einrichtung. Nach Abschluss ihres Studiums als Dipl.-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin an der Fachhochschule Münster arbeitete Frau Quapp über zwei Jahre in einer sozialpädagogischen Tagesgruppe. Sie bringt von daher sehr viel Erfahrung in der Arbeit mit auffälligen Kindern und in der Elternarbeit mit.

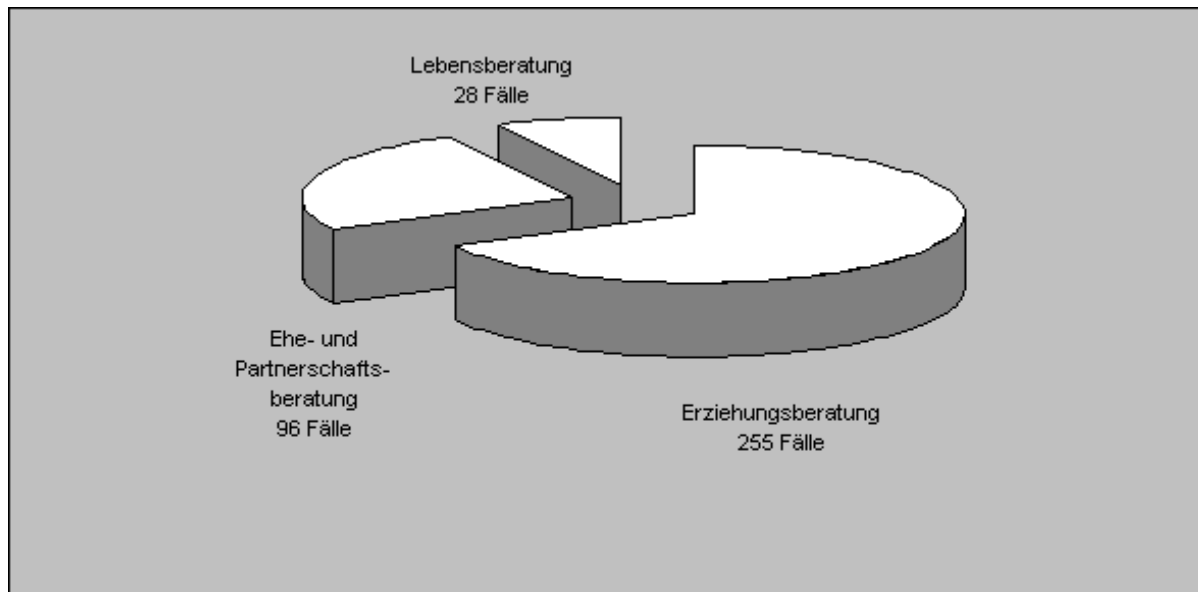
Frau Quapp ist bei uns im Bereich der Erziehungsberatung tätig, wozu auch die Gruppenangebote für Kinder und die Elternschule gehört.

7. Das Team des Beratungsdienstes

| | |
|------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Maria Bushuven | Dipl.-Sozialpädagogin Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Ehe-/Paar-, Familien- und Gestalttherapeutin Leiterin |
| Halina Gellner | Hauswirtschaftliche Kraft – seit 01.05.2008 |
| Marianne Koch-Schonvogel | Heilpädagogin Familien- und Erziehungsberaterin (BUKO) Kreative Kindertherapeutin |
| Ursel Lampenscherf | Hauswirtschaftliche Kraft – bis 30.04.2008 |
| Anne Müller | Sekretärin |
| Peter Nowoczyn | Dipl.-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut i. A. |
| Sandra Quapp | Dipl.-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin – seit 01.07.2008 |
| Franz Wilbertz | Dipl.-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut – bis 31.03.2008 |
| Ehrenamtlicher Mitarbeiter: | |
| Dr. med. A. von Stülpnagel | Facharzt für Kinderheilkunde Kinder- und Jugendpsychiater |

8.1. Fallbezogene Statistik 2008

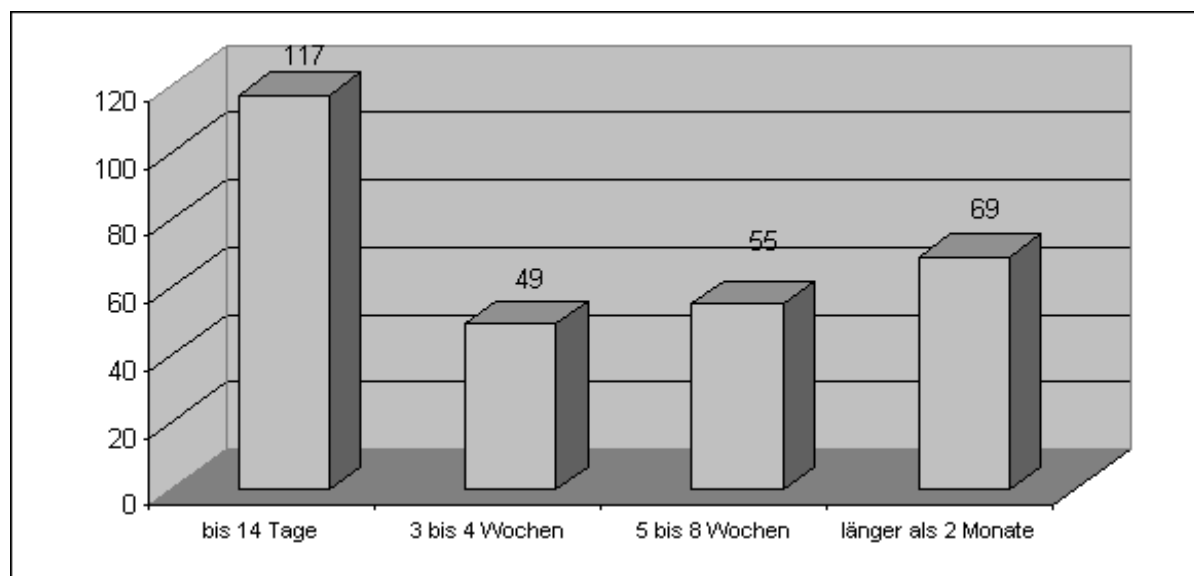
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt



| | Anzahl | Prozent (%) |
|---------------------------------|--------|-------------|
| Erziehungsberatung | 255 | 67,3% |
| Ehe- und Partnerschaftsberatung | 96 | 25,3% |
| Lebensberatung | 28 | 7,4% |
| Gesamt | 379 | 100,0% |

8.2. Wartezeiten

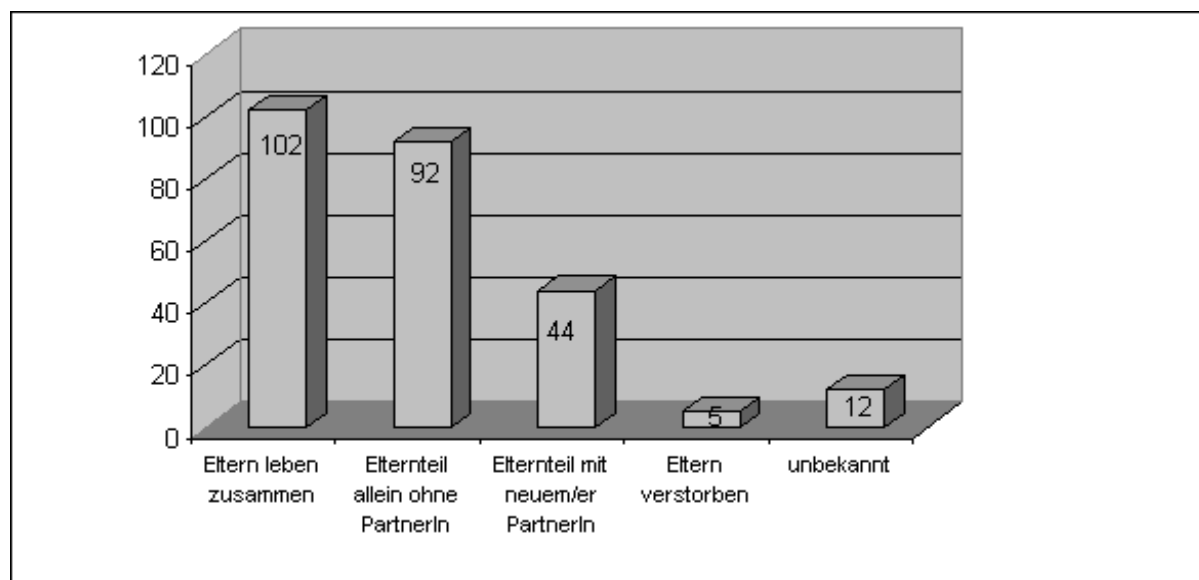
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung insgesamt



| | Anzahl | Prozent (%) |
|---------------------|--------|-------------|
| bis 14 Tage | 117 | 40,3% |
| 3 bis 4 Wochen | 49 | 16,9% |
| 5 bis 8 Wochen | 55 | 19,0% |
| länger als 2 Monate | 69 | 23,8% |
| Gesamt | 290 | 100,0% |

8.3. Situation in der Herkunftsfamilie

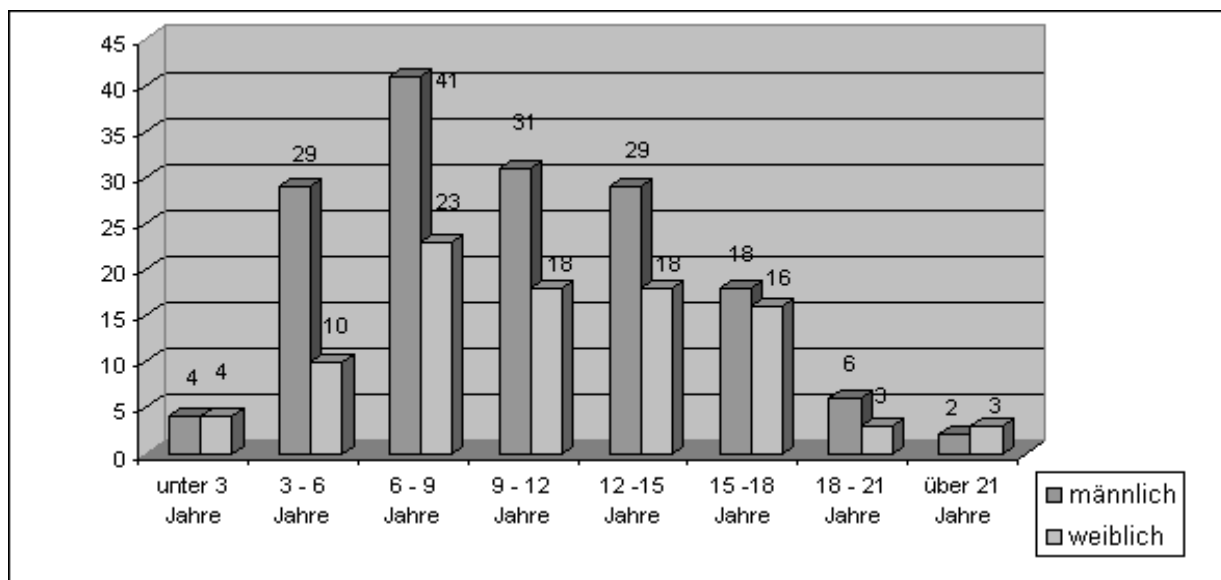
Erziehungsberatung



| | Anzahl | Prozent (%) |
|-----------------------------------|--------|-------------|
| Eltern leben zusammen | 102 | 40,0% |
| Elternteil allein ohne PartnerIn | 92 | 36,1% |
| Elternteil mit neuem/er PartnerIn | 44 | 17,2% |
| Eltern verstorben | 5 | 2,0% |
| unbekannt | 12 | 4,7% |
| | 255 | 100,0% |

8.4. Altersgliederung

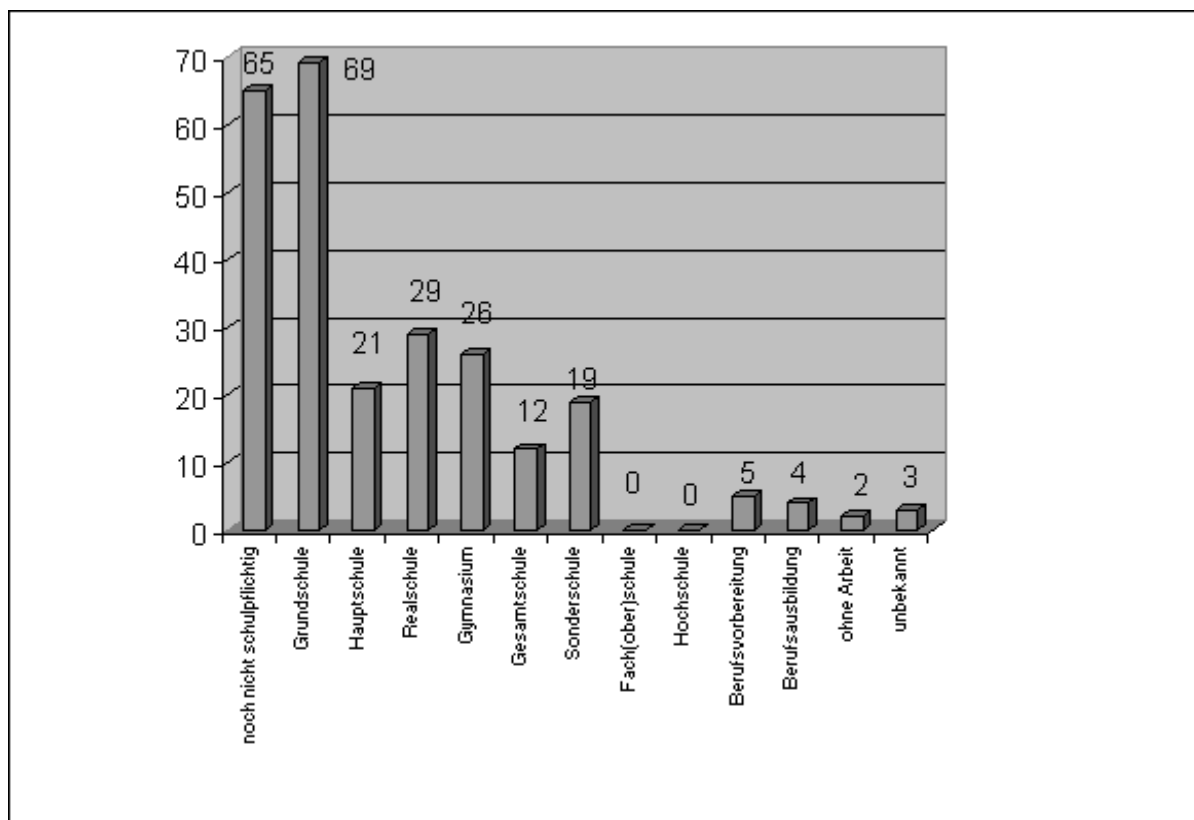
Erziehungsberatung



| | | | Gesamtanzahl | Prozent (%) |
|---------------|----------|----------|--------------|-------------|
| | männlich | weiblich | | |
| unter 3 Jahre | 4 | 4 | 8 | 3,2% |
| 3 - 6 Jahre | 29 | 10 | 39 | 15,3% |
| 6 - 9 Jahre | 41 | 23 | 64 | 25,1% |
| 9 - 12 Jahre | 31 | 18 | 49 | 19,2% |
| 12 - 15 Jahre | 29 | 18 | 47 | 18,4% |
| 15 - 18 Jahre | 18 | 16 | 34 | 13,3% |
| 18 - 21 Jahre | 6 | 3 | 9 | 3,5% |
| über 21 Jahre | 2 | 3 | 5 | 2,0% |
| Gesamt | 160 | 95 | 255 | 100,0% |

8.5. Schul- und Ausbildungssituation

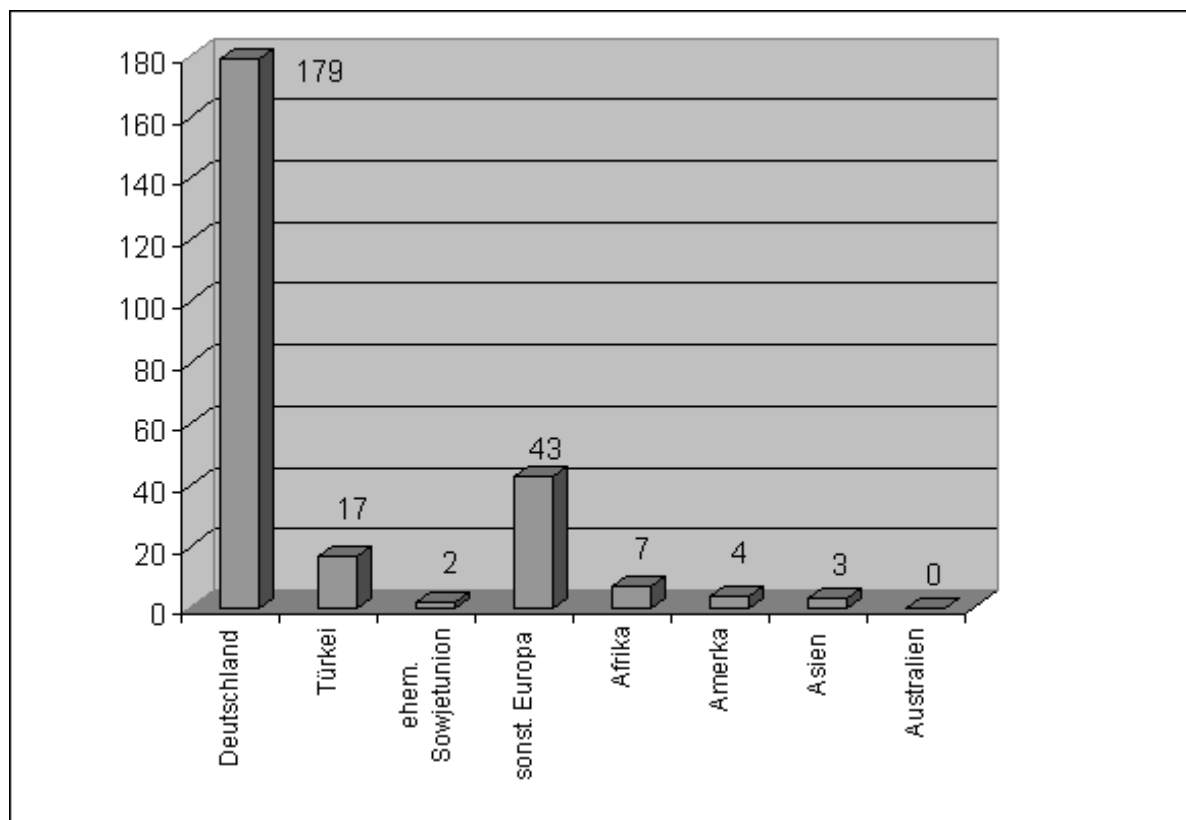
Erziehungsberatung



| | Anzahl | Prozent (%) |
|---------------------------|--------|-------------|
| noch nicht schulpflichtig | 65 | 25,5% |
| Grundschule | 69 | 27,1% |
| Hauptschule | 21 | 8,2% |
| Realschule | 29 | 11,4% |
| Gymnasium | 26 | 10,2% |
| Gesamtschule | 12 | 4,7% |
| Sonderschule | 19 | 7,4% |
| Fach(ober)schule | 0 | 0,0% |
| Hochschule | 0 | 0,0% |
| Berufsvorbereitung | 5 | 1,9% |
| Berufsausbildung | 4 | 1,6% |
| ohne Arbeit | 2 | 0,8% |
| unbekannt | 3 | 1,2% |
| | 255 | 100,0% |

8.6. Herkunftsland der Familien

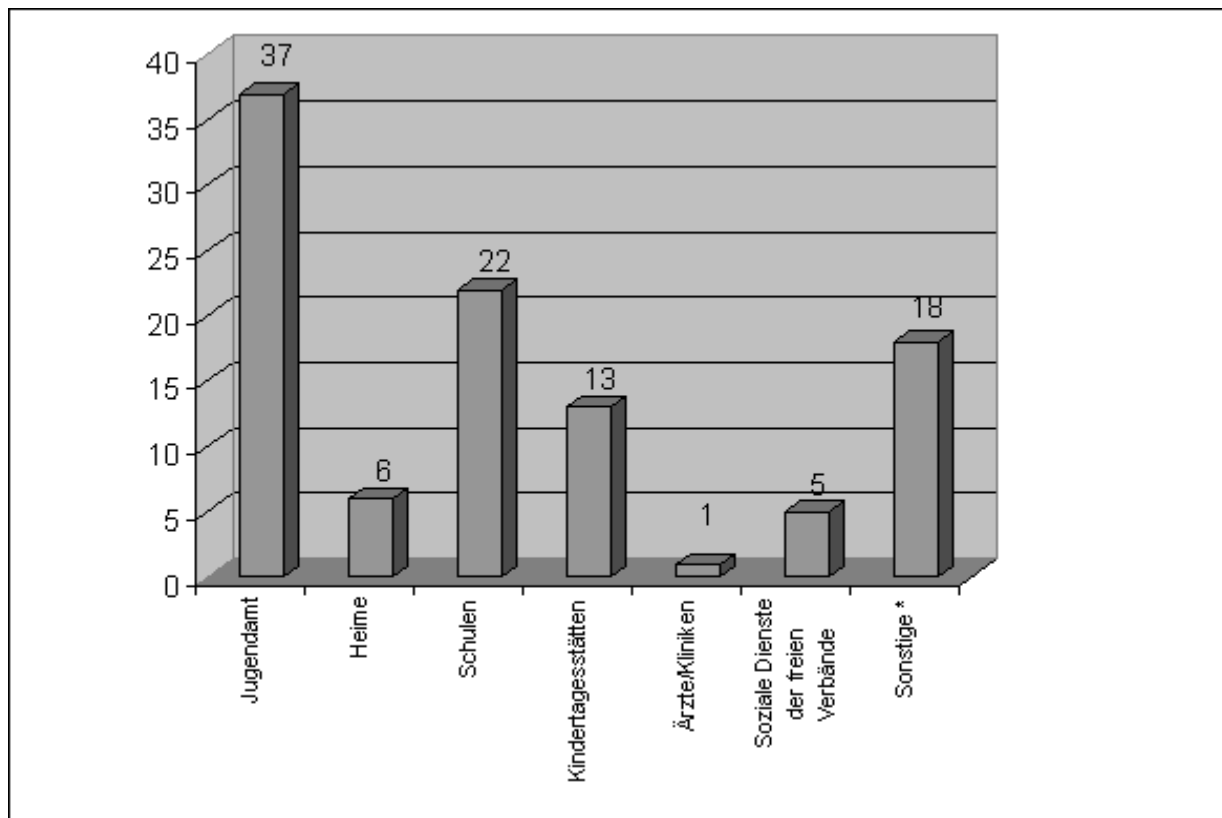
Erziehungsberatung



| | Anzahl | Prozent (%) |
|-------------------|--------|-------------|
| Deutschland | 179 | 70,2% |
| Türkei | 17 | 6,7% |
| ehem. Sowjetunion | 2 | 0,8% |
| sonst. Europa | 43 | 16,8% |
| Afrika | 7 | 2,7% |
| Amerika | 4 | 1,6% |
| Asien | 3 | 1,2% |
| Australien | 0 | 0,0% |
| | 255 | 100,0% |

8.7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Erziehungsberatung

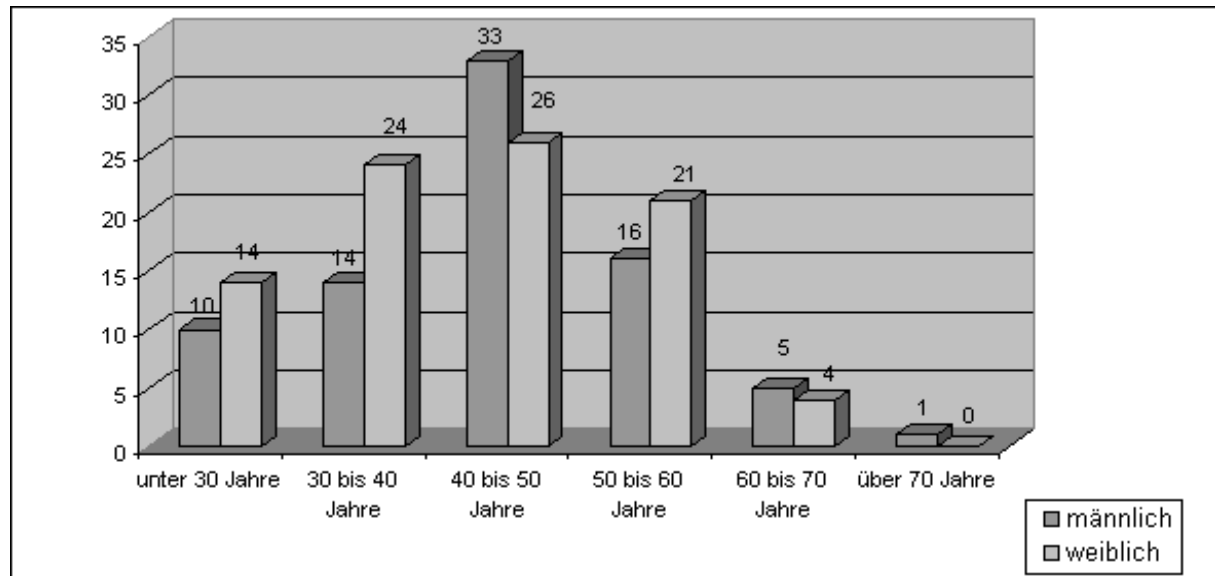


| | Anzahl | Prozent (%) |
|-------------------------------------|--------|-------------|
| Jugendamt | 37 | 36,3% |
| Heime | 6 | 5,9% |
| Schulen | 22 | 21,6% |
| Kindertagesstätten | 13 | 12,7% |
| Ärzte/Kliniken | 1 | 1,0% |
| Soziale Dienste der freien Verbände | 5 | 4,9% |
| Sonstige * | 18 | 17,6% |
| | 102 | 100,0% |

* Sonstige =
niedergelassene Psychotherapeuten/innen
Kinderschutzbund
andere Beratungsstellen
andere Einrichtungen

8.8. Altersgliederung

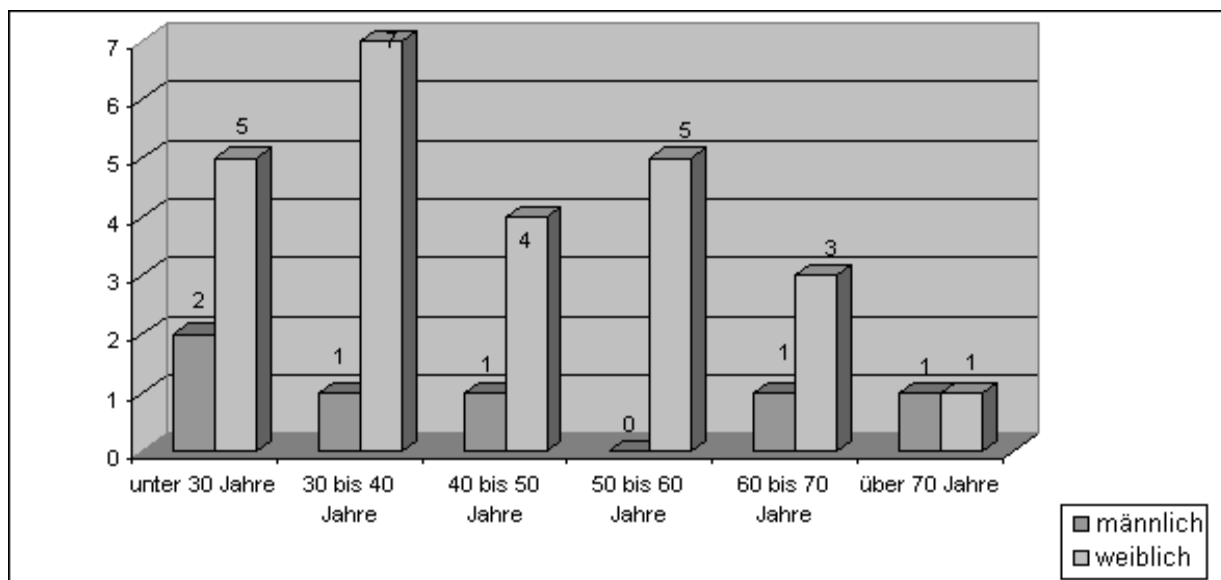
Eheberatung



| | männlich | weiblich | Gesamtanzahl | Prozent (%) |
|-----------------|----------|----------|--------------|-------------|
| unter 30 Jahre | 10 | 14 | 24 | 14,3% |
| 30 bis 40 Jahre | 14 | 24 | 38 | 22,6% |
| 40 bis 50 Jahre | 33 | 26 | 59 | 35,1% |
| 50 bis 60 Jahre | 16 | 21 | 37 | 22,0% |
| 60 bis 70 Jahre | 5 | 4 | 9 | 5,4% |
| über 70 Jahre | 1 | 0 | 1 | 0,6% |
| Gesamt | 79 | 89 | 168 | 100,0% |

8.9. Altersgliederung

Lebensberatung



| | männlich | weiblich | Gesamtanzahl | Prozent (%) |
|-----------------|----------|----------|--------------|-------------|
| unter 30 Jahre | 2 | 5 | 7 | 22,6% |
| 30 bis 40 Jahre | 1 | 7 | 8 | 25,8% |
| 40 bis 50 Jahre | 1 | 4 | 5 | 16,1% |
| 50 bis 60 Jahre | 0 | 5 | 5 | 16,1% |
| 60 bis 70 Jahre | 1 | 3 | 4 | 12,9% |
| über 70 Jahre | 1 | 1 | 2 | 6,5% |
| Gesamt | 6 | 25 | 31 | 100,0% |

9. Informationsinhalte für Ratsuchende

Katholischer Beratungsdienst für Lebens-, Ehe- und Erziehungsfragen
Dionysiusplatz 24
47798 Krefeld

Träger ab 2009:
Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Telefon: 0 21 51 / 61 46 20
Telefax: 0 21 51 / 64 76 06
E-Mail: Kath.beratungsdienst@t-online.de
Homepage: www.beratung-in-krefeld.de

Spendengelder – auch kleine – helfen weiter

Konto Kath. Beratungsdienst
Konto-Nr. 71936
Bankverbindung: Sparkasse Krefeld
BLZ: 320 500 00

Anmeldung möglich:
dienstags:
09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
mittwochs und donnerstags
14:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Bürozeiten:
montags bis donnerstags:
08:30 Uhr bis 17:00 Uhr
freitags:
08:30 Uhr bis 14:00 Uhr

Offene Sprechstunde der Erziehungsberatung
donnerstags:
09:00 Uhr bis 11:00 Uhr

Online-Beratung – auch anonym – unter
www.beratung-caritas-ac.de

Unser Fachteam besteht aus:

- einem Dipl.-Psychologen
- zwei Dipl.-Sozialpädagoginnen
- einer Heilpädagogin

- Unsere Hilfe ist für Ratsuchende kostenfrei und erfolgt unabhängig von Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit
- Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.
- Termine werden nach Absprache vereinbart. Wartezeiten lassen sich leider nicht immer vermeiden.

Wir bieten ...

... Erziehungsberatung:

- bei Unsicherheit in der Erziehung
- bei Schwierigkeiten im Zusammenleben innerhalb der Familie
- bei Trennung und Scheidung
- bei Problemen in Kindergarten und Schule
- bei Fragen zum Entwicklungsstand der Kinder
- Hilfe für Kinder mit Entwicklungsproblemen wie Ängste, Aggression, Rückzugstendenzen ...
- Hilfe für Jugendliche zur Erarbeitung eigener Ziele und Perspektiven
- Hilfe im Umgang mit traumatischen Erlebnissen
- Gruppenangebot für Kinder
- Elternschule

... Ehe- und Paarberatung:

- bei Konflikten in der Partnerschaft
- bei Problemen in der Kommunikation
- bei dem Wunsch nach Veränderung des Konflikt- und Streitverhaltens
- bei Problemen der Identität innerhalb der Partnerschaft
- bei Trennungs- und Scheidungsproblemen
- bei Schwierigkeiten, zwischen Paar- und Elternebene zu unterscheiden
- bei Problemen mit der Sexualität

Wir führen keine Rechtsberatung durch.

... Lebensberatung:

- bei Lebenskrisen
- bei Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung
- bei Problemen am Arbeitsplatz / bei Arbeitslosigkeit
- bei Krankheit und Tod nahestehender Menschen
- bei Problemen im Umgang mit eigener Erkrankung
- bei Entscheidungsfindungen
- bei Kontaktproblemen
- bei Problemen nach der aktiven Berufstätigkeit

Unsere Präventionsarbeit besteht aus:

- themenbezogenen Elternnachmittagen
- Beratung für Fachkräfte anderer sozialer Institutionen
- Seminaren für ErzieherInnen